

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

**Localblatt für Wilsdruff.**

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Händorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinshuberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Logen, Rohorn, Müllig-Roitzsch, Ranzig, Neufirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Sora, Steluda 5 bei Kesselsdorf, Steludach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens mittags 12 Uhr angenommen. — Insertionspreis 15 Pf. pro viergespaltene Kopfszelle.

Druck und Verlag von Martin Berger & Friedrich in Wilsdruff. — Verantwortlich für Vertheilung und den Inseratenteil: Martin Berger, für Politik und die übrigen Rubriken: Hugo Friedrich.

No. 82.

Donnerstag, den 14. Juli 1904.

63. Jahrg.

### Arbeiter zum Schlemmen der Saubach

werden sofort angenommen.  
Meldungen nimmt Straßenwärter Bezüge entgegen.  
Wilsdruff, am 13. Juli 1904.

Der Stadtrat.

S. B.  
Goerne.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 13. Juli 1904.

#### Deutsches Reich.

##### Das Kaisertelegramm an das Wyborgsche Regiment.

Offiziell wird zur Erläuterung der (bereits mitgeteilten) Kundgebung des Kaisers Wilhelm darauf hingewiesen, daß dieser Chef des Wyborgschen Regiments ist und eine ähnliche Depesche auch seinem Regiment der englischen Royal Dragoons sandte, als es nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz abging. Aus demselben rein soldatischen und durchaus unparteiischen Gefühl heraus habe der Kaiser gelegentlich der diesjährigen Frühjahrsparade in Potsdam dem japanischen Militärattache „seine Bewunderung über die Bravour der japanischen Truppen“ ausgedrückt. Dagegen lassen sich alle Pariser Blätter aus Petersburg drücken, daß Kaiser Wilhelms Abschiedsgruß an sein Wyborger Regiment dort nicht bloß als herkömmliche militärische, sondern auch als politische Kundgebung gedeutet werde und auf ein Heranstreten Deutschlands aus seiner Zurückhaltung einer streng neutralen Macht schließen lasse.

##### Ein Mißklang vom Kieler Wettsegeln.

Aus dem Umstande, daß der Kaiser die Preisverteilung in Kiel nicht selbst vorgenommen hatte, war geschlossen worden, daß ihn mancherlei im Verlauf der Kieler Woche verstimmt hatte. Diese Annahme wurde noch dadurch verstärkt, daß die Jachten des Kaisers und der Kaiserin, „Meteor“ und „Iduna“, an den Regatten, die dem Handicap Gekernförde-Kiel folgten, nicht teilnahmen. Diese Regatta, für die König Eduard bekanntlich einen kostbaren Ehrenpreis gestiftet hatte, gewann die Jacht „Suzanne“ des Herrn Huldshinsky. Bald nach dem Rennen wurden Stimmen laut, die das Resultat der Regatta Gekernförde-Kiel bemängelten. Es wurde, so schreibt man dem „V. L.“, behauptet, daß „Suzanne“ wesentlich eine zu große Vergütung in dem vielumstrittenen Handicap erhalten und nur dadurch den Preis des Königs von England gewonnen habe. Diesen Bemängelungen hat nun der Eigentümer der siegreichen Jacht Rechnung getragen, indem er auf den Ehrenpreis König Eduards verzichtete. Das kostbare Prunkstück würde nun der Jacht der Kaiserin „Iduna“ zufallen, die zweite hinter Herrn Huldshinsky „Suzanne“ geworden war. Die Kaiserin hat jedoch den Ehrenpreis für ihre Jacht nicht ohne weiteres angenommen, vielmehr wird nunmehr der Kieler Jachtclub die unerquickliche Angelegenheit regeln.

##### Ein Gnadengesicht

Von 24500 Mk. hat der Kaiser der katholischen Schulgemeinde zu Wilsdruff und ein solches von 7600 Mk. der katholischen Schulgemeinde zu Scheleßow in der Provinz Posen zum Bau eines neuen resp. zur Instandsetzung des alten Schulhauses überweisen lassen.

##### Gut Raß-Kurra!

Mit diesem Ruf begrüßten — so schreibt man aus München — die Mitglieder des Münchener Schwimmvereins den Regenten, der dem Schauschwimmen beim Stiftungsfest des Vereins beizuwohnen. Die Reihe der Sportsbeweise ist damit um eine originelle Nummer bereichert. Eigentlich sollten sich, so bemerken hierzu die „Leipz. N. N.“, auch politische Parteien derartige knappe Ausdrucksformen ihrer Gefühle zulegen. Wie herrlich klinge z. B. ein Zentrumschloß auf den vierten Reichstagskanzler mit dem brandenburgischen Ruf: „Gut schwarz! Hurra!“ durch die weiten deutschen Gauen.

### Eine „seine“ englische Firma

Ist offenbar Cool und Johnsons Wholesale and Export Co. in London 347 City Road E. C. Das Geschäft hatte vor kurzem bei einer württembergischen Fabrik für hauswirtschaftliche Maschinen eine Bestellung gemacht. Da die in London eingezogenen Auskünfte über die erst seit dem Beginn dieses Jahres bestehende Firma nicht günstig ausgefallen waren, so machte der deutsche Fabrikant in einem übrigens durchaus höflich gehaltenen Schreiben darauf aufmerksam, daß die Besteller übersehen hätten, deutsche Referenzen aufzugeben. Er schlug deshalb Barzahlung vor, wofür alsdann ein höherer Rabatt nebst dem üblichen Skontoabzug bewilligt werden sollte. Darauf erhielt der deutsche Fabrikant seinen Brief mit folgenden Kreuz und Quer auf den Rand geschriebenen Worten zurück: „Wir haben unser regelmäßiges Geschäft und immer genügende Ware, wenn wir auch die deutschen Schwindelfirmen nicht als Referenz aufgeben! Herr! Vielleicht denken wir ein ganz klein wenig mehr Betriebskapital als Sie!! Sie sind total verrückt! Gibt es Weltfirmen, die das kleine Deutschland kennen? Der wieweltige Teil der Welt ist nach Ihrer Meinung die deutsche Erde, die weder Geld noch Flügel hat? Wir haben Beides!!“ Der mit diesen Liebesswürdigkeiten bedachte Fabrikant drückte in einer Antwort seine Freude über diese wütenden Randbemerkungen aus, da er aus ihnen ersehe, daß seine Vorsicht sehr angezeigt gewesen sei. Auch diesen Brief erhielt der Absender mit allerhand Schimpfereien wie „Deutscher Kaufmannshändler“ u. a. zurück. Da möglicherweise Cool und Johnson auch noch andere deutsche Firmen mit ihren Aufträgen beehren wollen, so hat dieser eigenartige Briefwechsel vielleicht noch für andere Leute Interesse.

### Der Herero-Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Obwohl die von Generalleutnant v. Trotta gemeldete Bewegung der Hereros erwarten läßt, daß sie an irgend einer Stelle versuchen werden, den sie umfälligen Ring zu durchbrechen, liegt doch noch keine Nachricht aus Südwestafrika vor. Somit scheint es noch zu keinem Gefechte gekommen zu sein. Sehr erschwert werden die Bewegungen der Hereros durch ihre Viehherden. Die Schwierigkeiten, die ihnen daraus erwachsen, dürften, so schreibt die „Schles. Ztg.“, seit dem Eintritt der trockenen Jahreszeit (Anfang Mai bis Mitte Dezember) noch gesteigert sein, und es ist leicht möglich, daß Weide und Wasser in dem an Wasserstellen reichen Gelände zwischen dem Waterberg und dem Omuramba-na-Natala, wo die Hauptmacht der Rebellen bisher lagerte, erschöpft sind. Samuel Maberero, der Oberhauptling, soll seinen Sitz von Ombujo-Wimbora (südlich des Waterberges) nach Otjohemba (an der Ostspitze des Waterbergplateaus) verlegt haben. Auch andere Hauptlinge sollen mit ihren Herden am 5. Juli von Omuramba aus der Linie Nafongabo—Nafitina abgezogen haben. Doch haben die Hereros den Flußlauf selbst, der ihnen eine gute Defensivstellung bietet, noch nicht ganz aufgegeben, sondern haben andauernd noch Patrouillen an ihm. Ja, sogar noch südlich des Flusses müssen sich Hererohanden befinden; denn die Wasserstelle Ornitjwa, wo Oberleutnant von Kefow vom 1. Feldregiment ohne eigenen Verlust mit einer Patrouille eine feindliche Werit zerprengte und ihr große Verluste zufügte, liegt etwa 20 Kilometer südlich des Omuramba und nur 25 Kilometer von Ojijwe, wo unsere Vortruppen standen.

### Ausland.

**Neue Dynamitanschläge auf türkischen Bahnen.**  
Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Nikosai:

Der Konventionalezug Saloniki—Wien erlitt am Montag bei Amatovo eine zweistündige Fahrunterbrechung. Die Ursache war die Auffindung von 15 Kilogramm Dynamit, das auf das Geleise gelegt war. Die Nachzüge zwischen Nikosai und Saloniki sind eingestellt worden. An einer anderen Stelle ist leider die Tätigkeit bulgarischer Banditen — denn um solche handelt es sich — von Erfolg begleitet gewesen. Aus Saloniki wird nämlich gemeldet: Der Sonntag früh von hier nach Dedeağatich abgegangene gemischte Personenzug ist bei der Station Baboma auf Kilometer 395 entgleist, da eine Brücke von bulgarischen Aufständischen durch Dynamit zerstört und das Geleise beschädigt war. Bei dem Unfall erlitt eine Person Verletzungen. Hoffentlich gelingt es, der feigen bulgarischen Nordgesellen habhaft zu werden. Aufgabe der europäischen Zivilkommission wird es dann sein, ihre energische Bestrafung durchzusetzen.

### Schorjamsverweigerung eines ganzen türkischen Bataillons.

Ein Bataillon Infanterie, das den Befehl erhalten hatte, von seiner Garnison Louji nach Adle zu marschieren, hat, wie aus Saloniki telegraphiert wird, in Skutari reboliert und im Einvernehmen mit den Offizieren beschlossen, den Marsch nicht weiter fortzusetzen, bevor nicht der rückständige Sold ausgezahlt werde. Sämtliche Offiziere sind verhaftet worden. Der Gouverneur von Skutari, der eine Meuterei der gesamten Garnison befürchtet, ist genötigt, das notwendige Geld zu beschaffen.

### Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Ueber die Kämpfe, die zur Einnahme von Raiping (Kaitshou) durch die Japaner geführt haben, sind jetzt ausführliche Meldungen eingegangen. Eine geht auf den japanischen Truppenführer selbst zurück, eine andere stammt aus russischer Quelle. Die japanische lautet: „General Ota berichtet folgendes: Am 5. Juli morgens 9 Uhr schlug ein Teil der zweiten Armee 1700 Russen, die einen Hügel drei Meilen nordöstlich von Shidshai besetzt hielten. Der Feind floh nach Norden. Die japanische Hauptmacht rückte darauf, wie früher geplant, vor, trieb die russische Kavallerie zurück und erreichte Jiahow. Die Japaner verloren zwei Tote und zehn Verwundete. Die Russen litten 20 Tote auf dem Blaz. Am 7. Juli nahmen die Japaner die Hügel zwischen Taisugan und dem Tabohai-Gebirge, nachdem sie den Feind bei Schakantai geschlagen hatten. Die russische Infanterie, Kavallerie und Artillerie zog sich nach Norden zurück, wobei sie nur geringen Widerstand leisteten. Nach Meldungen Eingeborener haben die Russen 20000 Mann in der Nähe von Raiping, 2000 Mann sehen mit Geschützen auf den Hügeln bei Seitai. Starke russische Abteilungen befinden sich ferner bei Tschitschikau, und Verstärkungen treffen noch ein. Die Verluste der Japaner seit dem 5. Juli waren: zwei Offiziere und vier Mann getötet, 16 verwundet. Am 8. Juli nahmen die Russen eine Stellung zwischen Tschitschikau und Raiping ein, sowie auf einer Anhöhe nördlich von Seitai. Am 9. Juli begannen die Japaner bald nach fünf Uhr morgens den Feind um Raiping zu beschießen, schlugen die Russen zurück und besetzten die erhöhte Stellung bei Tschitschikau und Tschitschikau um acht Uhr morgens. Obgleich der Feind seine Stellung bei Raiping verloren hatte, hielt er noch ein zweites Mal stand, aber gegen Mittag schlugen ihn die Japaner in die Flucht und besetzten die Anhöhen bei Seitai. Die russische Artillerie beschloß die den Feind verfolgenden Truppen von Kotscho bis Jorofchi; um drei Uhr nachmittags jedoch wurden ihre Batterien zum Schweigen gebracht. Generalmajor Kojumi wurde während des Ge-